

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspz.: Monatl. d. Post N 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. 66h. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 9

Altensteig, Montag, den 13. Januar 1941

64. Jahrgang

Der Führer gratuliert Göring

DNB, Berlin, 12. Jan. Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring zum 48. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm.

London unter deutschem Bombenregen

Ausgedehnte und heftige Angriffe in der Nacht zum Sonntag

Berlin, 12. Jan. Die britische Hauptstadt war nach amerikanischen Agentenberichten am Samstagabend wiederum das Ziel ausgedehnter und heftiger Angriffe durch die deutsche Luftwaffe. „Schwärme deutscher Flieger“, so berichtet Associated Press, zwangen heute Abend London zu einer der intensivsten Prüfungen. Welle auf Welle deutscher Bomber überlag die britische Hauptstadt, und vom Anbruch der Dunkelheit bis gegen 22 Uhr überschüttete die endlos scheinende Kette deutscher Flieger London mit einem Regen von Brand- und Explosionsbomben.

United Press berichtet über diesen Angriff, daß die Deutschen eine neuartige Brandbombe benutzt hätten, die die Feuerwächter unvorhergesehen gefunden habe. Zahlreiche Brände seien ausgebrochen, ehe die Bomben hätten schädlos gemacht werden können. Die Arbeit der Feuerwehrlente sei dadurch sehr erschwert worden, daß die Brandbomben in unverhältnismäßig großer Zahl gefallen seien. Die verursachten Brände hätten die Ziele für die nachfolgenden schweren Bomber erleichtert. Der Luftangriff am Samstag sei der heftigste gewesen, den London nach dem 29. Dezember erlebt habe.

Nach dem Niedergang eines wahren Bombenregens, so melden „DNB“-Berichterstatter, seien die Deutschen im Sturzflug auf mehrere Teile Londons losgegangen und hätten schwere Explosionsbomben geworfen.

Auch der Londoner Rundfunk muß die Heftigkeit des deutschen Luftangriffes zugeben. Bald nach Einbruch der Dunkelheit, so teilt er seinen Hörern mit, hätte der Angriff eingesetzt und etwa drei Stunden gedauert.

Nach Mitteilungen des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit ist „Schaden“ verursacht worden; auch hätte es eine Anzahl Opfer gegeben. Neben London seien auch in mehreren Distrikten des Londoner Gebietes Bomben abgeworfen worden.

Der deutsche Luftangriff auf London muß doch schwerer gewesen sein, als die amtlichen britischen Stellen es wahr haben wollen. Der britische Rundfunk bemühte sich nämlich, seinen Hörern möglichst schnell die beruhigende Mitteilung zu machen, daß alle angerichteten Brände schnell hätten gelöscht werden können. Dieser Angriff, so betont er ironisch, sei für die Feuerwehre Londons eine Gelegenheit gewesen, ihr Können zu zeigen. Schon bald nach dem Angriff habe man die motorisierte Feuerwehr mit Sandbädern durch die Straßen eilen sehen, um die Brände zu löschen.

Englische Flieger wieder über der Schweiz

Bern, 12. Jan. Wie der schweizerische Armeechef der Schweizerischen Despatchagentur zufolge mitteilt, überflogen in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar während mehrerer Stunden fremde Flugzeuge das Gebiet zwischen Yverdon und Genève über See. Die Einflüge seien aus nordöstlicher Richtung, die Ausflüge nach Hochalpen erfolgt. Aus einer Notlandung in Frankreich und aus Funkprüchen geht die englische Nationalität der Flieger einwandfrei hervor.

Das deutsch-russische Vertragswerk im Mittelpunkt der Moskauer Presse

Moskau, 11. Jan. Das deutsch-sowjetische Vertragswerk steht am Samstag völlig im Mittelpunkt der Moskauer Presse. In größter Aufmerksamkeit auf der ersten Blattseite veröffentlichten alle Zeitungen die gestern unterzeichneten Dokumente, das Communiqué über den Abschluß des Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion, den Wortlaut des deutsch-sowjetischen Vertrages über die Festlegung der Grenze vom Fluß Igarka bis zur Ostsee und das Communiqué über den Abschluß des deutsch-sowjetischen Abkommens über die Regulierung der gegenseitigen Vermögensansprüche in Litauen, Lettland und Estland.

Die größten Moskauer Zeitungen „Pravda“ und „Iswestija“ veröffentlichten Bilddokumente aus dem Kreml über die Unterzeichnung des Vertrages. In Zeitartikeln heben sie die große Bedeutung hervor, die man in Moskau dem gestern unterzeichneten Vertrag beilegt. Darüber hinaus wird in diesen Kommentaren stark hervorgehoben, daß die Vertragsabschlüsse zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom 10. Januar 1941 eine neue Etappe in der Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen darstellten.

Erfolgreicher deutscher Angriff im Mittelmeer

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

London mit stärkeren Kräften angegriffen — Zwei feindliche Handelschiffe durch Bombentreffer versenkt — Erfolgreicher Angriff deutscher Bomber auf britischen Flottenverband im Mittelmeer

DNB, Berlin, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Luftkämpfe durch und verminnte weiter britische Häfen. Beim Angriff auf einen Flugplatz in Südostengland wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelschiff von 8000 BRT. konnte durch Bombentreffer im Seegebiet westlich Irland, ein weiteres von 3000 BRT. an der britischen Ostküste versenkt werden.

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erhielten ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer.

In der letzten Nacht griffen wiederum stärkere Kampfstreitkräfte wichtige Ziele in London an. Zahlreiche Brände bestätigten den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Norddeutschland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt, drei Personen getötet und drei Personen schwer verletzt wurden.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

U-Boot versenkte auf Fernfahrt über 50 000 BRT. — Einflugverbot feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge ins besetzte französische Gebiet durch Flak und Jäger unter schweren Feindverlusten abgewiesen. — Zwei Kriegsschiffe von deutschen Fliegerverbänden im Mittelmeerraum mehrmals getroffen. — Angriff auf Südbengalen. — Umfangreiche Brände in Portsmouth.

DNB, Berlin, 11. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot, von dessen Unternehmung Teilergebnisse bereits bekanntgegeben sind, versenkte auf seiner letzten Fernfahrt zusammen 52 800 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Hans Gerret von Stockhausen stehende Unterseeboot insgesamt 101 530 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet und außerdem ein bewaffnetes feindliches Handelschiff von 3000 BRT. so schwer beschädigt, daß mit keinem weiteren Verlust zu rechnen ist.

Die Luftwaffe führte auch gestern bewaffnete Luftkämpfe durch und setzte das Verminnen englischer Häfen fort.



Reichsmarschall Hermann Göring

Zum Geburtstag des Reichsmarschalls.

Der Reichsmarschall läßt sich während eines Besuches bei seinen Fliegern auf ein. m. Feldflugplatz Bericht erstatten. — Am 12. Januar beging der Reichsmarschall seinen 48. Geburtstag.

Der Versuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Tage in das besetzte französische Gebiet einzuschießen, wurde durch Flakartillerie und Jäger abgewiesen, bevor der Feind irgend einen Erfolg erzielen konnte. Jagdflieger schossen zwei Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Fliegerverbände griffen am 10. Januar erstmalig in den Kampf im Mittelmeerraum ein. Sie konnten hierbei auf zwei Kriegsschiffeinheiten, darunter einen Flugzeugträger, mehrere Treffer erzielen.

In der Nacht zum 11. Januar griffen starke Fliegerverbände Ziele in Südbengalen mit gutem Erfolg an. Bombentreffer riefen besonders in Portsmouth umfangreiche Brände hervor.

Sechs eigene Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht mehr zurück.

Italienische Wehrmachtsberichte

Die Schläge der deutschen und der italienischen Flieger gegen die englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer

DNB, Rom, 11. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kanal von Sizilien wurden feindliche Flottenverbände wiederholt von unseren Torpedoflugzeugen und Fischtorpedos angegriffen. Zwei Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Flugzeugführer Hauptmann Bernardini mit Oberleutnant zur See Vassigo als Beobachter und Flugzeugführer Oberleutnant Caponetti haben einen Flugzeugträger durch Torpedos getroffen.

Eine Kette von drei Fischtorpedoflugzeugen, die von Flugzeugführer Oberleutnant Malvezzi, Feldwebel Waggel und Unteroffizier Crepi geführt wurden, haben einen Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine weitere Fischtorpedoflugzeuge hat mit Bomben schweren Kalibers einen Flugzeugträger angegriffen und getroffen. Trotz heftiger Flakabwehr und wiederholter Angriffe der feindlichen Jagdflugzeuge sind alle unsere Flugzeuge zu den Startpunkten zurückgekehrt.

Gleichzeitig haben erstmals die Einheiten des deutschen Fliegertops in brüderlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise am Angriff auf die Flottenverbände teilgenommen, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des Weiteren trafen sie einen Zerstörer.

In der Nacht zum 11. Januar wurde der Hafen von Baletta (Malta) mit Bomben belegt.

In der griechischen Front haben sich im Abschnitt der 11. Armee weiterhin Aktionen lokalen Charakters entwickelt. Angriffsvorläufe des Feindes in anderen Abschnitten sind zurückgeschlagen worden.

In der Erenaisa-Kritikertätigkeit im Gebiet von Tobruk und bei Giarabub. Eine unserer Angriffs- und Jagdformationen hat eine Formation von Panzern und Panzerkraftwagen angegriffen und verschiedene davon vernichtet. Im Luftbereich wurde ein Hurricane-Jagdflugzeug abgeschossen.

Feindliche Einflüge nach Tobruk und ins Gebiet von Benghazi haben einigen Schaden angerichtet und neun Personen getötet, darunter sieben Kinder, und vier Personen verwundet. Die Opfer sind ausschließlich Zivilisten. Die Belohnung eines zur Landung gezwungenen englischen Flugzeuges wurde gefangen genommen.

In Ostafrika wurde an der Sudan-Front ein Angriff des waffenlosen Kraftwagens abgewiesen. Während des im Wehrmachtsbericht vom 8. Januar gemeldeten Einfluges nach Eritrea wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Am Freitagabend haben feindliche Flugzeuge Palermo überflogen und einige Bomben auf den Hafen geworfen. Kein Personenschaden. Die Raketen wurden leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Ein weiteres Blenheim-Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen im Golf von Neapel abgeschossen.

Entschlossener Angriff italienischer Torpedoboote — Gefecht im Kanal von Sizilien — Feindlicher Kreuzer in sinkendem Zustande beobachtet — Zwei feindliche Zerstörer in Brand geschossen — Neue Erfolge der deutschen Flieger im Mittelmeer — Englischer Luftangriff über die Schweiz im Oberitalien — Vajarett, Zivildöcker und Kirche getroffen

DNB, Rom, 12. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Libanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Unsere Gegenangriffe haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.

Im zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in Fortsetzung der gestern unternommenen glänzenden Tätigkeit Aufklärungs- und Angriffsläufe gegen englische Formationen durchgeführt. Zwei starke Schiffsgruppen wurden angegriffen, wobei ein Kreuzer vom Birmingham-Typ mit einer Bombe schweren Kalibers einwandfrei getroffen wurde.

In der Cyrenaika Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Formationen in der Nähe von Garabub bombardiert. Wiederholte feindliche Luftangriffe auf einige unserer Stützpunkte in der Cyrenaika.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit an der Sudan- und Kenya-Front. In der Gegend von Gallabat hat einer unserer Vorkorps einen von Artillerie unterstützten Angriff zurückgewiesen und dabei dem Feind Verluste zugefügt.

Im Morgendämmer des 10. schickte eine Abteilung Torpedoboote bei einer Ueberwachungsfahrt im Kanal von Sidi Barrani eine starke, aus zahlreichen Ueberwasserbooten zusammengesetzte feindliche Schiffsformation. Unsere beiden Torpedoboote griffen entschlossen die Mitte der Formation an und trafen dabei mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der anschließend in sinkendem Zustande beobachtet wurde.

Es folgte ein erbitterter Kampf zwischen den feindlichen, von Kreuzern unterstützten Torpedobooten und unseren Torpedoeinheiten, die ein intensives und langanhaltendes Feuer eröffneten, während dem sich auf zwei getroffenen feindlichen Torpedobooten sichtbare Brände entwickelten. Eines unserer Torpedoboote wurde von einer Salve erreicht, die seine Motoren zum Stillstand brachte, was keine Verletzung zur Folge hatte. Das andere Torpedoboot begab sich sofort zur Rettung der Schiffbrüchigen an den Ort der Verletzung.

In der Nacht vom 11. zum 12. haben über die Schweiz gekommene feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Turin und Savignano durchgeführt und Bomben sowie kleine Brandbomben abgeworfen. In Turin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Savignano sind das Militärhospital, einige Wohnhäuser und die Pfarrkirche getroffen worden. Einiger Schaden, keine Opfer.

Ueber Catania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Samstags ein englisches Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ brennend abgeköpft.

Frauen und Kinder als Opfer der britischer Kriegsführung

DNB Berlin, 11. Jan. In amerikanischen Zeitungen finden sich Befragungen über die Tätigkeit deutscher Hilfskreuzer in überseeischen Gewässern, die ohne jede Kenntnis der feindlich-rechtlichen Lage geschrieben und lediglich von der Absicht getragen sind, Stimmung gegen angebliche „deutsche Barbarei“ zu machen. Mehrere New Yorker Zeitungen verwenden zu diesem Zweck aus Kasztellen vorliegende Behauptungen.

So berichtet „Newport World Telegram“ über das Geschehen zwischen einem deutschen Hilfskreuzer und dem bewaffneten britischen Dampfer „Kangitane“ unter der leuchtendsten Ueberleuchte: „Kinder, deren Seine beim Nazilüberfall zerstückelt wurden“. Der deutsche Hilfskreuzer hat bekanntlich viele Hunderte von Ueberlebenden der von ihm versenkten Schiffe auf einer Südeisinsel in Sicherheit gebracht. Hierunter befanden sich über 70 Frauen und Kinder. Wenn von diesen Frauen und Kindern einig verletzt worden sind, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß die britische Admiralität die allgemeine Bewaffnung der Handelsschiffe veranlaßt hat. Sie läßt es nicht nur zu, daß Frauen und Kinder auf bewaffneten Schiffen fahren, sondern zwingt sie dazu, dies zu tun, da es unbewaffnete britische Passagierdampfer nicht mehr gibt.

Der Dampfer „Kangitane“ ist ein 16712 BRT. großes Passagierschiff der New Zealand Shipping Company. Neben leichteren Waffen besitzt die Bewaffnung dieses Schiffes aus einem 12 Zentimeter-Deckgeschütz und einem 7,5 Zentimeter-Flakgeschütz.

Es ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des deutschen Kommandanten, gegen verurteilte bewaffnete feindliche Handelsschiffe so vorzugehen, wie er es getan hat, nämlich durch den Angriff zunächst die Kampfkraft des feindlichen Schiffes auszuwachen, damit diese feindlichen eigenen Schiffe nicht mehr gefährlich werden kann. Nachdem dies geschehen war, ist alles zur Rettung von Passagieren und Mannschaften erfolgt, was möglich war. Wie orientierungslos diese Rettungsaktion durchgeführt wurde, geht am besten aus der großen Zahl von rund 500 Männern, Frauen und Kindern hervor, die das deutsche Kriegsschiff auf der Südeisinsel in Sicherheit gebracht hat. Wenn die australischen Angaben zutreffen, daß auf der „Kangitane“ neben Frauen und Kindern geflohen seien, so würden sie in der Tat die unglücklichen Opfer der britischen Kriegsführung geworden sein, die Frauen und Kinder unmittelbaren Kriegesgefahren an Bord bewaffneter Schiffe aussetzt. Auf die Gefahren, denen die Passagiere auf bewaffneten feindlichen Schiffen ausgesetzt sind, ist von deutscher Seite immer wieder hingewiesen worden.

Erlogene englische Erfolge

Der mißglückte Angriff der RNZ auf nordfranzösisches Gebiet

DNB Berlin, 12. Jan. Von zuvörderiger deutscher Seite wird mitgeteilt:

Der unkluge britische Kundpunkt verbreitete am Samstag die Behauptung, daß die englische Luftwaffe im Laufe des 10. Januar auf nordfranzösisches Gebiet einen Großangriff unternommen habe. Und zwar sei die Aktion mit 50 Bombenflugzeugen und 500 Jägern durchgeführt worden. Tatsächlich sind sowohl diese Zahlen wie die im weiteren Verlauf der Meldung noch erwähnten angeblichen Erfolge glatt erlogen. Im Verlauf des 10. Januar flogen insgesamt etwa 70 britische Flugzeuge die nordfranzösische Küste an Tageseinbrüche in annähernd gleicher Stärke werden von der RNZ, höchstens zu Anfang des Krieges, zum Beispiel beim Angriff auf Wilhelmshaven, unternommen und führten in allen Fällen zu schweren Niederlagen. Von den 70 Flugzeugen, die am 10. Januar einen ähnlichen Versuch unternahmen, waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge. Hier von wurden bereits über dem Kanal eine Heinkel-Wenkeim und eine Spitfire durch deutsche Jäger abgeköpft. Im Bereich der deutschen Luftartillerie verloren die britischen Angreifer

durch Zielflotterer weitere sechs Flugzeuge, und zwar drei Heinkel-Wenkeim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage, ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 16 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde.

Verluste sind auf deutscher Seite weder im Luftkampf noch durch Bombenwürfe eingetreten.

Die weitere Behauptung des britischen Kundpunkts, daß bei dem deutschen Angriff auf Portomouth zwei deutsche Flugzeuge abgeköpft worden seien, ist gleichfalls eine bewährte Lüge.

Bhantaffen eines englischen Luftmarschalls

Zur Täuschung der amerikanischen Öffentlichkeit

Berlin, 12. Jan. Der englische Luftmarschall Dowding hat sich jetzt auch in den Kreis derjenigen Politiker eingereiht, die mit einer hemmungslosen Bhantaffe die Welt und ihr eigenes Volk über die wahre Lage Englands hinwegtäuschen suchen. So erklärte der in einer Sondermission nach USA geschickte Luftmarschall vor amerikanischen Pressevertretern, Deutschlands zehnter Invasionsversuch in England ist ein Fehlschlag gewesen. England hat die deutschen Pläne durchkreuzt, weil es nach wie vor im Besitz der Luftheerrüstung ist.

Daß ein Soldat vom Range des Luftmarschalls Dowding heute noch die Stirn hat, der Weltpresse die Lüge von einem angeblichen deutschen Invasionsversuch anzuhängen, kennzeichnet den Geist, der unter dem Regime Churchills auch innerhalb der britischen Wehrmacht Platz gegriffen hat. Uebertroffen wird diese groteske Erklärung nur noch von der im gleichen Atemzuge abgegebenen Erklärung, daß England nach wie vor die Luftheerrüstung besitzt.

Erster Stuka-Angriff im Mittelmeer

Schwere Beschädigung eines englischen Flugzeugträgers

Treffer auf Schlachtschiffen und Zerstörern

Von Kriegsberichterstatter Hans Kechenberger

DNB ... 12. Jan. (PK) Seit dem Eintreffen auf dem italienischen Flugplatz haben die Maschinen unseres Verbandes stürmisch die steigenden Bekämpfungen erhoffen mit Spannung den Einflugsbefehl, sprungbereit zum ersten Angriff an der neuen Front. Es gilt, den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle, im Mittelmeer, zu packen und vernichtend zu schlagen.

Schon am Tage vorher lag etwas in der Luft. Heute soll es nun bestimmt klappen. Die Karten des Mittelmeers sind aufmerksam studiert. Besonders Eilrige rechnen bereits die vermutlichen Kurse aus.

Von der Startbahn wird der Befehl durchgegeben: „Sofort einen Kraftwagen zum Gelechtsstand!“ Ein Aufklärer ist eben gelandet, die Meldung muß schnellstens dem Kommando vorgelegt werden. Sollte es soweit sein? Auf alle Fälle steigen wie schon mal in die Kombination. Schwimmanwesen an!

Die Spannung wird auf keine lange Probe gestellt. Zehn Minuten später schon ist die Staffel angetreten. Vorne ist der Einflugsbefehl da, den der Staffelführer zum Gelechtsstand mitbringt, kurz, aber um so gebührender. Der Aufklärer hat in etwa 350 Kilometer Entfernung im Quadrat X einen starken englischen Verband festgestellt. Mindestens ein Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe, mehrere Kreuzer und Zerstörer, und in diesem geradezu massierten Geleite einige Handelsdampfer. Die Ziele werden aufgeteilt, die Startfolge ist bekannt. Erster Start in zehn Minuten.

Ein Maschine nach der anderen hebt sich von der Bahn. Ueber dem Flug sammelt sich der Verband zum geschlossenen Angriff. Kette auf Kette folgt der Führermaschine im befohlenen Kurs. Ueber See stoßen Zerstörer zu uns, die den Jagdflug übernehmen.

Das Wetter ist, wie so vieles andere bei diesem Einsatz, für uns erstmalig und neuartig. Unter uns das blaue Meer, über uns trahlender Himmel, im Westen leichte Bewölkung. Die Sonne krahlt im vollen Glanze des Südens, für uns allerdings ohne Wirkung, denn in unserer Angriffshöhe ist es kalt. Bieleicht nicht ganz so kalt wie im Norden, immerhin reicht es voll-



Weltbild (M.)

Vom Italienisch-englischen Kriegsschauplatz

Im Abschnitt von Bardia hat die englische Vagantarmee mit harter Unterstützung von Luft- und Seestreitkräften gegen die zahlenmäßig schwächeren italienischen Verteidiger unter erheblichen Verlusten örtliche Erfolge erzielt. Die letzten Stellungen, die noch in Bardia Widerstand leisteten, sind gefallen. Die italienischen Truppen haben 25 Tage lang mit nicht zu überkreuzendem Heldennut gekämpft.

ständig aus. Das spiegelglatte Meer unter uns bietet keinerlei besondere Ueberraschungen, beim Anflug wenigstens nicht, ab es dauert auch noch einige Zeit; dann kommt es allerdings ganz die „Der Verband liegt voraus!“ rufft mir der Flugzeugführer im Bordmikrofon zu. Vollständig allerdings weit voraus, denn eine ganze Zeitlang kann ich bei den für mich vorn zur Verfügung stehenden Sichtmöglichkeiten nichts erkennen. Jedenfalls sind wir — auch für mich — auf schwache Nähe heran.

„Eins, zwei, drei... sieben... Mindestens 15 Schiffe“, zählt der Flugzeugführer. Man scheint uns noch nicht bemerkt zu haben. Das wird eine schöne Ueberraschung geben! „Die Flak schießt!“ Um uns herum sieht man auch schon die Sprengwolken, deren Zahl bald um ein Hundertfaches die Anzahl der angreifenden Maschinen übersteigt. Die Flakabwehr der englischen Kriegsschiffe ist reichlich, fast allzu reichlich für uns bedacht. Und gut, das muß man schon sagen. Es gehört schon allerhand Erfahrung, fliegerischen Geschick und Einflugsbereitschaft dazu, bei diesem Feuer durchzukommen. Und natürlich auch etwas Glück. „Die erste Maschine fliegt“, ruft der Flugzeugführer mir zu, nur noch kurze Zeit, dann greifen auch wir an. Uns ist inzwischen warm geworden. Jedenfalls fühlen wir nichts mehr von der Kälte der Luft. „Wir greifen an!“ In kurzen Sekunden stürzen wir auf wenige hundert Meter hinunter. Der Flugzeugträger liegt schwer im Ziel. Sturz, Angriff, Abfliegen und Abfliegen, alles zusammen dauert nur Sekunden, je nach Abflug und Angriffshöhe. Es gibt aber Augenblicke, in denen Sekunden länger scheinen als zu anderen Zeiten. Minuten. Einen solchen Augenblick erleben wir jetzt wieder.

Nach dem Abfliegen sehe ich den ersten Flugzeugträger in Breitseite, dann den Verband unter uns, der inzwischen auseinandergezogen ist und mit voller Kraft fliehet. Ein Flugzeugträger, eingerahmt von zwei Schlachtschiffen, dazwischen zahlreiche Kriegs- und Handelsschiffe. Ein lohnendes Ziel.

Meine ganze Aufmerksamkeit gilt dem Flugzeugträger und den zu beobachtenden Einflugschiffen. Die ersten leuchtendsten Treffer der vor uns fliegenden Maschinen sind zwei Wasserbomben in nächster Nähe des Trägers. Während ich noch — leicht enttäuscht — meine Meldung dem Flugzeugführer weitergebe, sehe ich an Deck des Flugzeugträgers eine mächtige Detonation, der sofort eine starke Rauch- und Feuerentwicklung folgt. „Getroffen!“ Augenblicke später explodiert eine weitere Bombe hart an der Steuerbordwand des Flugzeugträgers, der bald von schwarzen, dichten Rauchschwaden eingehüllt ist. Unter uns blüht das Mündungsfeuer der Flak auf. Es schießt tatsächlich aus allen Röhren und vor allen Seiten auf uns und die nach uns angreifenden Maschinen. Langsam wird es nun hell, wegzukommen.

„Aufpassen auf Jäger!“ Sie können uns ebenso unangenehm und noch viel unangenehmer werden als die feuernde Flak, deren Sprengwolken in allen Höhen den Himmel verunkeln. Unsere Maschine bleibt diesmal von Jägern ungehört. Andere Maschinen unseres Verbandes werden dafür um so nachhaltiger von englischen Jägern verfolgt und angegriffen, wozu nach der Landung die zahlreich festgestellten Treffer eine herbe Sprache sprechen. Dazu die Flakfeuer in manchen Tragflächen.

Angesichts des beobachteten Erfolges des Angriffes auf den Flugzeugträger ist unsere Stimmung beim Rückflug außerordentlich gehoben. Die Gefahrenzone der Flak und Jäger außerordentlich gehoben. Bei der Meldung beim Kommando berichtet gerade der Aufklärer über das von ihm festgestellte Ergebnis unseres Angriffes. Die Trefferwirkung auf dem Flugzeugträger bestätigt sich, dazu weitere Beschädigungen eines Schlachtschiffes und Treffer auf anderen Kriegsschiffen.

Neue Aufklärung, neuer Angriff nach kurzer Belastung und Beladung von Maschinen und Behältern. Teile des Verbandes sind inzwischen in schneller Fahrt zurück in Richtung Malta geschickt worden. Neuer Start, allgemeine Richtung Malta! Bevor wir den Verband erkennen, liegt die englische Festung querrad vor uns. Kilometerweit ab davon, mit Wolkendampf dem Hafen entgegen, der Rest des am Vormittag angegriffenen Verbandes. Die Flak empfängt uns diesmal weitaus kräftiger und mit gleicher Heftigkeit wie beim ersten Angriff. Der Flugzeugträger und die Schlachtschiffe sind nicht mehr im Verband; auch die Handelsdampfer fehlen. Sturzangriff auf einen der dicken Kreuzer! Beim Witzig Wasserbomben um das Ziel und starke Rauchentwicklung. Ebenso auf anderen Schiffen Treffer klar erkennbar.

Beim Rückflug, der in beständlicher Nähe der Insel Malta erfolgt, wird die Aufmerksamkeit der Beobachtung stark abgelenkt durch die notwendige Wachsamkeit vor den englischen Jägern, denen in Malta das ideale Sprungbrett zum Start für uns zur Verfügung steht. Wie sind auch schon da! Hinter uns! Einige Augenblicke geteilt zwischen wachamer Beobachtung des gefährlichen Gegners und kurzen Feuerlösen. Auch diesmal geht es gut, es ist doch eine Erleichterung, wenn die Sicht nach hinten, oben und unten frei ist von Jägern. Die Maschinen einiger Kameraden unserer Gruppe sind allerdings ausnahmslos von Treffern durchlöchert, wie sich bei der Unterjagung nach der Landung herausstellt.

Mit dem letzten Dämmerstreifen landen wir auf unserem Einsatzhafen. Der erste Angriffstag an der neuen Front, das große Erlebnis des neuen Jahres ist erfolgreich überstanden.

Das Ergebnis unseres Einsatzes bestätigt durch Aufklärungs-meldung: Schwere Beschädigungen des Flugzeugträgers durch mehrere erkannte Treffer, Beschädigung eines Schlachtschiffes, Volltreffer auf einen Zerstörer und Trefferwirkung in allerhöchster Nähe beider Schlachtschiffe.

Italienische Verluste von der griechischen Front. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt die namentliche Liste der vom 1. bis 31. Dezember an der griechischen Front gefallenen Offiziere und Mannschaften bekannt. Hierunter fanden 1341 Offiziere und Mannschaften, darunter 97 Offiziere und 20 Albaner, den Heldentod. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 4593, darunter 10 Albaner, die der Vermissten auf 3052, darunter 88 Albaner.

Australische Funkstationen stellen den Betrieb ein. Der australische Marineminister Hughes teilte mit, daß bereits vier australische Funkstationen den Betrieb eingestellt haben, um nicht deutschen Kampfschiffen im Südpazifik wichtige Informationen zu geben oder den Standort australischer Schiffe zu verraten.

Schwerer Erdstöß in der Gegend von Smyrna. Am 9. Januar erfolgte in der Gegend von Smyrna ein Erdstöß, der zehn Sekunden andauerte und unter der Bevölkerung Smyrnas eine Panik heraufrief. Eine Schule, eine Bürgermeisterei und neun Häuser wurden zerstört, drei schwer und 25 leicht beschädigt. An anderen Orten wurden viele Häuser



Der deutsche Bergmann ist der erste Soldat der Arbeit

Reichsmarschall Göring zeichnet Bergleute aus

Berlin, 12. Jan. 1945. Bergleute aus allen Revieren des deutschen Bergbaues und 57 Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring“ waren am Samstag nachmittag einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in die Reichshauptstadt gefolgt. In einer Feierstunde des deutschen Bergmannes im Haus der Flieger, der die schmutzigen Trachten der Bergleute und die Uniformen der Ehren Gäste von Partei und Staat das Gepräge gaben, empfingen sie aus der Hand des Reichsmarschalls als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen das ihnen vom Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verliehene Kriegsverdienstkreuz. Nach einer herzlichen und passenden, oft vom Beifall der Teilnehmer unterbrochenen Ansprache und dem mit Begeisterung aufgenommenen Gruß an den Führer nahm der Reichsmarschall selbst die Auszeichnung der 57 Bergarbeiter vor, die für ihren tapferen Einsatz das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielten.

Den Dank der Bergleute sprach einer der Knappen aus, der dem Reichsmarschall eine Grubenlampe überreichte, während ein Arbeiter der Waffenbaubetriebe der Reichswerke „Hermann Göring“ ein Geschützmodell überbrachte. Der Baustrategie für die Leistungssteigerung im Bergbau, Reichsstaatsminister Walzer, übermittelte am Vorabend des Geburtstages des Reichsmarschalls die Glückwünsche der deutschen Bergleute und brachte auf ihn den Bergmannsgruß „Glück auf“ aus. Mit dem alten deutschen Bergmannslied schloß die Feierstunde. Dann waren die Bergleute und die Arbeiter Gäste des Reichsmarschalls.

Die Rede des Reichsmarschalls

Unter begeisterten Zurufen nahm der Reichsmarschall das Wort und begrüßte die Bergmänner mit herzlichen Worten. „Als damals“, so führte der Reichsmarschall aus, „der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, da war es klar, daß allem voran jene Rohstoffe zu sichern hatten, die ein Volk stark und wehrhaft machen: Eisen und Kohle. Es galt die Erzeugung gerade dieser Rohstoffe aus überseeischen Ländern zu verhindern und alle sonstigen Schätze zu fördern, die die deutsche Erde in ihrem Schoß verborgen hält. Der Vierjahresplan ist letzten Endes nichts anderes, als die höchste und äußerste Zusammenfassung und Zusammenfassung aller der wirtschaftlichen Kräfte, um die Leistung des Reiches zu kräftigen und auszugestalten.“

Nun haben wir vier Jahre gearbeitet. Während dieser Zeit war es immer meine Sorge, die euch anvertraute Arbeit ganz besonders zu fördern und mit euch zusammen unermüdlich zu leisten. Vier Jahre sind vergangen. Der Plan, der zuerst von unseren Gegnern belächelt und dann gefürchtet und gehänselt wurde, ist verlängert worden und muß verlängert werden, denn im Kampf um Deutschlands Lebensrechte und Größe steht die Förderung der Schätze und Rohstoffe mit an vorderster Stelle.

Der Führer hat mit wenigen Worten dem deutschen Vorkriegsarbeiter wieder aufs neue die Parole gegeben. In seiner großangelegten Rede hat er euch allen, die ihr Vorkriegsarbeiter im engeren und weiteren Sinne seid, in seinem und des Volkes Namen gedankt und auf neue eure Aufgaben aufgestellt. Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich kann mich nur aus tiefstem Herzen dem Dank anschließen, den er den Vorkriegsarbeitern ausspricht. Und dieser Dank gilt auch all den Millionen deutschen Arbeitern, die in edler und wahrer Kameradschaft mit mir Seite an Seite die Voraussetzungen für die Durchführung des gewaltigen Vierjahresplanes geschaffen haben und schaffen. Die Parole heißt auch weiter: **Arbeiten und kämpfen!**

Ich habe mich immer dagegen gewandt, daß man sagt, Deutschland sei ein armes Land. Gewiß gibt es Rohstoffe, die wir dringend benötigen und die wir nicht besitzen. Aber unendlich reich sind wir doch letzten Endes an solchen Rohstoffen, die die Vorkriegsarbeit und die Vorkriegsleistung für alles weitere. Und diesen Reichtum zu heben und zu fördern, seid ihr berufen. Das ist eine stolze Aufgabe, die euch das Schicksal gestellt hat. Indem ihr diese Aufgabe erfüllt, schafft ihr die Voraussetzungen für die Zukunft. Dort, wo aus den Hütten Rauchschwaden aufsteigen, sind im wahren Sinne die Schmieden unserer Rüstung.

Die Wehrmacht hat den Befehl, zu kämpfen, und sie wird um so besser kämpfen, je größer ihr Vertrauen zu der Waffe ist, die ihr diese Rüstungsschmiede liefert. Je besser die Waffe ist und je umfangreicher die Rüstung, um so höher auch das Vertrauen des Kämpfers in den Ausgang des Kampfes.“

Der Reichsmarschall ging dann auf die Verfaßte des Feindes ein, das deutsche Volk durch Blockade niederzuringen. Verlaufe, die durch den Vierjahresplan und nicht zuletzt durch den Aufbau der Reichswerke Hermann Göring gesichert seien. Unter tosendem Beifall erklärte der Reichsmarschall: „Ungeheure Mengen deutschen Eisens wurden gelöhrt. Und wenn auch die Tonne vielleicht etwas teurer zu stehen kam — so hat dieses deutsche Eisen, wenn es in Form von Bomben und Granaten auf den Feind niederschaltete, seine Schlagkraft bewiesen.“ Unter erneutem Beifall wies der Reichsmarschall darauf hin, daß noch ein einhalb Jahre Krieg nicht vorblockiert sind, sondern England von unseren U-Booten und unserer Luftwaffe in härtestem Ausmaß blockiert wird.

„Das deutsche Heer hat in wichtigen, siegreichen Schlagen vom Nordkap bis zur Biscaya weiten Raum für Deutschland erobert und steht kampferprobt und kampfbereit, um weitere siegreiche Schlagen zu schlagen. Im unablässigen Einsatz kämpft unsere bewährte Marine in unterseeischen und Überwasserstreitkräften gegen England und erzielt Erfolge, wie wir sie wirklich in den kühnsten Hoffnungen nicht erwarten durften. Die Luftwaffe aber sorgt, daß nicht nur die Heimat beschützt wird, sondern daß ebenfalls in ununterbrochenem Angriff dem Feinde schwerster Abbruch getan wird. Wenn es allein nach dem Einsatz der Deutsche Wehrmacht gehen würde, dann hätte England längst diesen Krieg fünfmal gewonnen. Solange es aber noch dem Einsatz von tapferen Männern geht, liegt Deutschland und wird Deutschland siegen.“ (Beifall.)

In packender Schilderung verglich der Reichsmarschall die gewaltigen Erfolge der deutschen Luftangriffe gegen die Rüstung des Inselreiches mit den mäßigen Angriffen englischer Flieger gegen Wohnviertel deutscher Städte.

„Wenn die Rüstung die Voraussetzung für den siegreichen Kampf ist — und sie ist es! — dann“, so erklärte der Reichsmarschall, „ergibt der Vergleich, daß im ganzen deutschen Land und überall dort, wo heute der deutsche Einsatz gilt, die gesamte Rüstungsindustrie im gleichen, ja in gesteigertem Tempo weiterarbeitet, während sie beim Gegner eine gewaltige Einbuße erlitten hat und die Gesamtleistung beträchtlich zurückgegangen ist.“

Die Steigerung der deutschen Leistung, so fuhr der Reichsmarschall fort, sei im allerersten Sinne dem persönlichen Einsatz des deutschen Arbeiters zu verdanken, und hier wieder sei es der deutsche Bergbau, der in diesem Kriege seine Pflicht in vollem Umfange erfüllt habe, obwohl ungeheure Anordnungen an ihn gestellt werden mußten. Mit keinem Dank für diese außerordentlichen Leistungen verband der Reichsmarschall seine Bitte an die Bergarbeiter, wie der Soldat an der Front nicht nachzulassen, um in unermüdlichem Arbeitseinsatz die Leistung noch weiter zu steigern.

Das Ausmaß der bisher erzielten Leistungssteigerungen veranschaulichte der Reichsmarschall mit einigen zahlenmäßigen Unterlagen, aus denen hervorging, daß im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau mehr geleistet wird als in jedem anderen Lande der Welt, daß die deutsche Eisenerzgewinnung laufend steigt und sich seit Jahresfrist verdoppelt habe. Besonders groß sei die Zunahme bei den Reichswerken „Hermann Göring“, die deshalb besondere Anerkennung verdienen, weil hier ganz von neuem angefangen werden mußte, um jenes bisher so geschmähete deutsche Erz zu fördern. Auch bei der Förderung von Metallerzen und Kalk sei mehr erzielt worden als man erwartet habe. Endlich betrage die Gesamtförderung an Erz 81 im Deutschen Reich ein Vielfaches der früheren Jahre, und hier habe besonders die Ostmark wesentlich zur Steigerung beigetragen.

„Diese Leistungssteigerung des Bergbaues hat“, wie der Reichsmarschall erneut betonte, „in ganz gewaltigem Maße die deutsche Wirtschaftskraft erhöht. Kohle und Erz sind die unentbehrlichsten Grundstoffe unserer Arbeit und für uns wichtiger als alles Gold. Nur ein Volk, das über Kohle und Erz verfügt, kann seine Freiheit und seine Lebensrechte verteidigen.“

Durch den Vierjahresplan ist die deutsche Kohle nicht mehr länger nur Holz- und Feuerungsmaterial, sondern der wichtigste Rohstoff überhaupt. Aus Kohle entstehen zahlreiche hochwertige Erzeugnisse, so namentlich Chemikalien aller Art, Treibstoffe, Buna, das uns frei machte von Kautschuk, Kunststoffe und neuerdings auch Textilfasern; industrielle Fette gehören auch dazu. Es ist überhaupt erstaunlich, und mancher von euch wird es vielleicht noch gar nicht wissen, was heutzutage alles aus diesem schwarzen Klumpen gewonnen wird. Es ist ja so, daß man das ganze Leben darauf aufbauen kann. Und wenn ihr oft schwer schaltet, dann denkt einmal daran, wenn ihr ein Stück Kohle in der Hand habt, was dieses Stück schwarze Masse heute für Deutschland bedeutet. Aus ihm wird nicht nur die Kraft des Feuers gewonnen, die Wärme und Hitze, die notwendig ist für den gesamten wirtschaftlichen Prozeß, aus diesem schwarzen Klumpen heraus fließt auch das Benzin, das dem Flieger erlaubt, ununterbrochen im Einsatz gegen England zu liegen, ohne vom Ausland abhängig zu sein. Aus denselben Stoffen gewinnen wir die Keiler für die Motorisierung; auch wieder ein ganz wesentlicher und unendlich wichtiger Faktor, wenn man bedenkt, daß wir keinerlei Kautschuk besitzen. Und so geht es weiter, und immer wieder wird ein neuer Werkstoff aus der Kohle gewonnen. Diese gewaltigen Leistungssteigerungen aber sind die Erfolge des deutschen Bergmannes. Darum ist der deutsche Bergmann der erste Soldat der Arbeit. Sein Tagewort ist schwerer als das der anderen Arbeiter. Wer den Bergbau nicht aus eigener Anschauung kennt, hat kaum eine Vorstellung davon, mit welcher Mühe und Anstrengung das sohöhere Gut der heimischen Erde gewonnen wird.

Um die anstrengende Arbeit des Bergmannes zu erleichtern, ist getan worden, was im Rahmen der deutschen Kriegswirtschaft nur getan werden konnte. Für die zusätzliche Ernährung des Bergmannes ist nach besten Kräften gesorgt worden. Auch die deutsche Lohnpolitik wird der schweren Arbeit des Bergmannes Rechnung tragen. Der Bergmann soll in der gesamten deutschen Arbeiterchaft wieder der bestbezahlte Arbeiter werden. Vor allem sollen Ehre und Ansehen des deutschen Bergmannes für alle Zukunft gewahrt bleiben. Er blickt auf eine stolze tausendjährige Tradition zurück. Diese Tradition gilt es zu pflegen und auf kommende Generationen zu übertragen. (Starker Beifall.)

Nicht der Reichtum der Natur und nicht Maschinen haben den deutschen Bergbau zum ersten der Welt gemacht, sondern der deutsche Mensch mit seinen Fähigkeiten, seiner Energie und Tapferkeit. Keine Aufgabe ist so groß, als daß sie von einem Deutschen nicht gelöst werden könnte. Ich habe mich deshalb bei all meinen Plänen und Anordnungen stets auf den deutschen Menschen verlassen. Ich werde auch in Zukunft allein auf sein Können und sein Pflichtbewußtsein vertrauen. (Stärkster Beifall.)

Diese Feierstunde gilt den 900 000 Bergarbeitern im Großdeutschen Reich. Sie alle haben im Tagebau oder im Stollen den Platz, an den sie der Führer gestellt hat, nach besten Kräften ausgefüllt. Allen gilt herzlich und aufrichtigster Dank. Aber dann haben wir alle und vor allem auch der Bergarbeiter selbst die erste Pflicht, des Mannes zu gebenden, dem wir heute alles verdanken. Wenn eure Arbeit hart und schwer ist, und wenn ihr vielleicht oft in dem Übermaß dieser Arbeit zu verzagen droht, dann denkt an den Mann, der für uns alles schafft und arbeitet. Denkt an den Führer, der ununterbrochen die gewaltigste Verantwortung, die je ein Deutscher auf seinen Schultern trug, zu tragen hat. Er steht für das Reich, für seine Größe und für seine Zukunft! Sein Genie ist es gewesen, das uns aus tiefer Nacht wieder emporgehoben hat zu strahlendem Licht. Seine mächtige Willenskraft, sein unerschütterliches Pflichtbewußtsein schufen die Voraussetzungen für den größten aller Kämpfe. Und er wird es auch sein, der den größten aller Siege errichten wird! (Stärkster Beifall.)

Wir gedenken in dieser Stunde in heißer Dankbarkeit unseeres Führers, des ersten Arbeiters des Reiches, des ersten Soldaten der Wehrmacht, des großen Feldherrn. Unser heißgeliebter Führer Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Begeistert stimmten die Teilnehmer in das Sieg-Heil auf den Führer ein und sangen erhabenen Hergens die Lieder der Nation. Darauf erfolgte die Ueberreichung der Kriegsverdienstkreuze, die der Reichsmarschall bei den für ihren tapferen Einsatz mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern Ausgezeichneten selbst vornahm.

Das Recht der Jugend

KOMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

Umschlag Rechtschichte. Drei. Ullstein Verlag, Königsberg. 100 Seiten. 211

„A guate Brotzeit war mit tieber“, drumte er und erhielt vom Toni die Versicherung, daß es daran nicht fehlen sollte.

„Was gibt's Neues im Dorf... warst auf'm Postamt, Sepp?“

Der Alte nickte. — „Mei Renten hab i'g'holt.“

Der Sepp schmit eine Grimasse als wolle er ausspucken.

„Freilich war er da! A lo a lader Kerl a lader. Aber mit dem nimmt's doch amal a schlimmes End.“

Der Burglehner Toni grinste vieldeutig. „Sie treiben's arg, die zwei, man laßt das eigentlich net so hingehn laßn meinh net auch, Sepp?“

„Wie treibn i's denn, hast was W'isses gehört?“ fragte der Alte neugierig.

Der Toni wußte zwar gar nichts und was er dem Sepp erzählte entsprang seiner eigenen Phantasie.

Keine Nacht lei der Lieb mehr daheim und wo er sich aufhalte, sei net immer zum derra'n.

„A Baserunter werden i' net g'rad beim, wenn i' beieinander sind, ha, ha!“ — Der Toni war gut im Zuge, er nahm kein Blatt vor den Mund, und der Sepp lautete begierig.

Safreidie! — Derb und fastig waren die Bilder, die der Burich ausmalte, und der Wendlerin die lange Jahre wie eine Nonne gelebt hatte, konnte man das heiße Blut schon austrauen, das ihr der Toni andichtete.

Der Sepp nahm alles für bare Münze und freute sich des neuen Wissens, für dessen schnelle Verbreitung er schon sorgen wollte.

Beim Burglehner stand ein Klaster trockenes Buchenholz auf dem Hof, und für ein paar Tage hatte der Brunner-Sepp wieder Arbeit, Kost und einen guten Schlafplatz.

Nach Feierabend humpelte er zur Straße hinunter, auf die, nicht weit vom Burglehnhof entfernt, der Weg vom Wendlerhof einmündete.

Der Sepp wollte sich einmal ein wenig in der Gegend umhauen. Konnte leicht sein, daß er den Venz trüge oder die Ven'. Konnte auch sein, daß er die zwei Verliebten erlöste, die, wie der Toni ihm berichtet hatte, an schönen Abenden gern zum Wald hüberspazierten.

Und schon war der Abend.

Die Sonne ging golden und wolkenlos im Westen unter und die Luft war so milde wie im Frühling. Wären die Buchen und Kastanien nicht so prangend in ihrem gelben und roten Laub dagestanden, man hätte es nicht glauben mögen, daß es schon Herbst sei.

Der Sepp hatte sich auf das Bankert das über Eck unter dem Feldkreuz am Wege stand, stopfte sich seine Pfeife und hielt 'erhig Umihau.

Nichts regte sich. Nach einer Weile schnurrte ein Auto über die Straße und bewarf den schlafenden Alten mit einer Wolke feinen grauen Staubes.

Der Sepp spuckte aus und schimpfte laut hinter dem enteilenden Gefährt nach.

„Stinfa's Luder, stinfa's!“

Aber die Bielle jogen langsam drei Rehe.

Der Mann auf der Bank richtete sich auf. Er kannte die Tiere gut. Solange er auf dem Wendlerhof gearbeitet hatte waren sie an jedem Abend an der gleichen Stelle über die Bielle zum Walde hübergewechselt.

Jetzt verhofften sie... sicherten... und plötzlich wendeten sie sich zu jähren Tisch.

Aus dem Walde drüben traten ein Mann und eine Frau. Dem Sepp sah er ihnen Rih keine Augen falteten sich zu einem

„A Waid-maß ma hom“, drumte er.

Da waren sie ja, die beiden, auf die er gewartet hatte. Vorsichtig stand er auf und verdrückte sich hinter den dicken Stamm einer Linde. Von diesem May aus konnte er das Paar ungelesen beobachten, das still nebeneinander herging.

Aber lo sehr der Sepp auch keine Augen anstrenge, er konnte nichts entdecken, was auf eine heimliche Liebchaft der zwei schließen ließ. Sie hielten sich weder bei den Händen, noch dieeben sie stehen, um sich anzuschauen, und von einem Kusserl waren sie so weit entfernt, wie der Sepp hinter der Linde vom Wald drüben, an dessen Rand die Wendlerin und der Postassistent Liebl geruhlam entlangwanderten.

Als sie die Straße erreicht hatten, hielt der Sepp den Atem an.

Was würden sie jetzt machen?

Wenn sie umkehrten, war es erwiesen, daß der Toni mit seiner Behauptung recht hatte. Dann blieb der Lieb zur Nacht auf dem Hof.

Wie aber, wenn der Postierer den Heimarich antrat?

Fuhr er sonst nicht immer mit dem Rad?

Daß er das Rad nicht bei sich hatte, war verdächtig. Der Sepp laute aufgeregt am Stiel seiner kaltgewordenen Pfeife.

Die zwei waren stehengeblieben. Die Frau hatte die Arme unter der Brust gekreuzt, und der Mann deutete auf eine von Wind und Wetter zerpowste und vom Biß getrostene Kleintanne. Was sie miteinander redeten, konnte der heimliche Beobachter nicht erlauschen. Von Liebe sprachen sie jedenfalls nicht, eher davon, daß der Baum abgeschlagen werden müsse.

Die Wendlerin nickte, und dann — der Sepp schab sich ein wenig um den Stamm herum — gab sie dem Lieb die Hand. Ganz lächtig. Sie sah sich auch nicht mehr nach ihm um, als sie langsam und mit ruhigen, weitausholenden Schritten den gleichen Weg am Waldrande wieder zurückging.

Auch der Postassistent schaute ihr nicht nach. Schnell wanderte er die Straße hinab.

Fortsetzung 1941



Kleine Nachrichten aus aller Welt

500 ff-Offiziere und Beamte der Sicherheitspolizei in Rom. Eine weitere Gruppe von 500 ff-Offizieren und Beamten der Sicherheitspolizei ist in Rom eingetroffen...

Dr. Goebbels beglückwünscht Wolf-Ferrari. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari, der am 12. Januar sein 65. Lebensjahr vollendete...

Mitglieder von Frontbühnen bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Mitglieder einer großen Anzahl von Frontbühnen, die sich in den letzten Monaten in aufopfernder Arbeit für die Truppenbetreuung...

Wichtigste Regierungskonferenz in Tokio. Präsident Nobuyuki Ito kündigte Freitag mittag den offiziellen Sprecher des Informationsdienstes an, daß eine vier tägige Konferenz vom 14. Januar bis 17. Januar zwischen Führern der Regierung und Vertretern finanzieller Kreise...

Ueber 14 Millionen RM.

Ergebnis der 4. Reichsstraßenjagd

Berlin, 12. Jan. Die vierte Reichsstraßenjagd des Kriegswinterhilfswerkes, die am 11. und 15. Dezember 1940 von Hitlerjugend und BDM durchgeführt worden ist, hat einen überzeugenden Erfolg gehabt...

Einheitlicher Schuljahrsbeginn

Jetzt nach Beendigung der Sommerferien

Berlin, 10. Jan. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch einen Erlass die Vereinheitlichung des bisher in Deutschland uneinheitlichen Beginns des Schuljahres verfügt...

1. Das Schuljahr schließt für alle allgemein bildenden Schulen (Volls-, Mittels- und höhere Schulen) erst mit Beginn der großen Sommerferien...

2. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Schulpflicht (8 Jahre) werden durch diese Verfügung nicht geändert. Alle Kinder, die im April in die Schule eingetreten sind...

3. Für die Mittels- und höhere Schule gilt der D i e r t e r t i m April alle diejenigen als Abgänger, die zu diesem Zeitpunkt in die Mittels- bzw. höh. Schule eingetreten sind...

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Januar 1941

Wittstüberlesch im Haushalt?

Das Schulkind hilft, ihn zu beiseitigen

Der Reichsminister für Altmaterialverwertung erklärt folgenden Aufruf:

„Deutsche Hausfrau!“ Die Begleiterschulungen des Krieges haben es mit sich gebracht, daß die von Dir gesammelten Altstoffe Deines Haushalts, insbesondere Knochen, Lumpen, Stoffreste, Almetalle, Glasflaschen, Tabak und Altpapier...

Knochen, Lumpen, Almetalle und Altpapier (nicht zerknüllt, sondern glatteckförmig, im gleichen Zustand auch Metallfolien) gib laufend und gleichmäßig Deinem Schulkind in die Schule mit. Wenn Du selber kein schulpflichtiges Kind hast...

Der Rest bei Plügeralarm. Nach einer letzten ergangenen Entscheidung des Reichsministers für Luftfahrt können Verste bei Plügeralarm in ihren Wohnungen bleiben...

Eckhausen. (Zum Luitnant befördert) Wachtmeister Erwin Pfeiffer wurde zum Luitnant befördert.

Stuttgart. (Mord und Selbstmord.) Am Freitag vor mittag gegen 11 Uhr hat in Stuttgart-Feuerbach ein 36 Jahre alter Gastwirt in der ehelichen Wohnung seine 33 Jahre alte Frau durch einen Herzstoß getötet...

Briefmarken und Münzen. Im Stuttgarter Landesgewerbemuseum wurde am Samstag die erste Gausausstellung der „RöM.“ Sammelgruppen der D.M.G. eröffnet. Die gezeigten Sammlungen sind nicht nur sehr wertvoll und schön...

Geislingen a. St. (Zusammenstoß) Zwischen einem mit Kohlen schwer beladenen Lastkraftwagen und einem nach Wiesentz fahrenden Personenzug kam es an einem schienenparallelen Übergang zu einem Zusammenstoß. Der Lenker des Kraftwagens hatte anscheinend die Warnsignale überhört...

Toussaint. (Die Dummen werden nicht alle.) Der währliche Karl Schödel aus Sals, der schon ein gutes Duzend Verurteilungen wegen Betrügereien, Diebstählen usw. hinter sich hat, verlegte sich während seiner Beschäftigung in der Landwirtschaft in einem Ungaadorf auf Heiratsschwindel...

Durlach. (Gasrohrbruch.) Aus unbekannter Ursache trat in der Amalienbadstraße 21 ein Gasrohrbruch ein. Durch das ausströmende Gas wurden zwei Bürger betäubt und erlitten eine schwere Gasvergiftung, welche die Verbringung in das Karlsruher Krankenhaus notwendig machte...

Spiel und Sport

6:2 siegten unsere Soldaten

Eindrucksvoller Ringersieg über Italien — Weidner, Ketteschheim und Hornischer erzielten Schulterflege

Innerhalb von zehn Monaten wurde am Sonntag nachmittag in der Stuttgarter Stadthalle mit dem 3. Ringer-Länderkampf Deutschland — Italien auch der 3. Länderkampf zwischen den beiden Achsenmächten in den Mauern Stuttgarts durchgeführt...

Am Samstag waren die deutschen und italienischen Ringer von der Stadt Stuttgart empfangen worden, wobei Stadtrat Dr. Locher die Grüße des abwesenden Oberbürgermeisters überbrachte, während Bereichsführer Dr. Klett seinerseits die engen Beziehungen zwischen Stuttgart und dem italienischen Sport hervorhob...

Es war ein richtiger Soldatenkampf, der sich in der schönen und hellen Stadthalle, die von den Fahnen Italiens, Deutschlands und Ungarns geschmückt war, abwickelte. Auf deutscher Seite kämpften nur Soldaten, vom Schützen angefangen bis zum Leutnant aufwärts...

Bereits der erste Kampf zeigte, daß sich die deutsche Mannschaft ganz hervorragend in den letzten Tagen vorbereitet hatte. Der Frieledrimer Oberstleutnant Michael Gehring blieb über den favorisierten Soldaten Mario Liverini mit 2:1 verdienter Knapper Punkt siegreich...

Ganz hervorragend führte sich der Stuttgarter Obergefreite Georg Weidner in seinem ersten Länderkampf gegen Soldat Dante Bertoli ein, als er nach 2:30 Minuten bereits einen Schulterflegel errang.

Nicht weniger eindrucksvoll war der Schulterflegel von Europameister Ketteschheim-Röll über Kononier Luigi Gandolfo. Der technisch hervorragende Köhler schloß seine phantastisch schönen Angriffe nach 5:35 Minuten durch einen Armhebel mit nachfolgendem Armzug und Einbrücken der Brücke geradezu klassisch ab...

Im Mittel- und Halbschwergewicht gelang es den Italienern, zu zwei verdienten klaren Punktsiegen zu kommen. Der elastische und schnelle Feldweibel Ludwig Schweidert-Berlin unterlag dem Unteroffizier Ettore Gallagari, einem bärnkraftigen Kämpfer...

Leutnant Umberto Silvestri holte gegen Leutnant Karl Ehret-Ludwigshafen den zweiten italienischen Punkt. Nach unentschiedenem Standkampf legte sich am Boden der härtere und technisch gute Silvestri durch und gewann verdient.

Zum Abschluß erlebten die begeisterten Zuschauer noch einen schnellen Schulterflegel unseres Schwergewichtlers Kurt Hornischer über Riccardo Donati. Der deutsche Unteroffizier zwang seinem Gegner sofort den Bodenkampf auf und legte ihn nach 1:30 Minuten auf die Schultern.

Gekörben

Ragold: Emmy Eifer, 41 Jahre. Calw: Christiane Bub, 4, geb. Köhler. Döbel: Johann Wacker alt, Schreinvermeister, 87 Jahre. Neurnburg: Karoline Bohlgemuth Wae., 82 Jahre. Sprollenhau: Wilhelmus Hüter geb. Seyfried. Feldrennau: Ludwig Schönbauer, Wde. Witt. Dornhetten: Johannes Walter Schreinermeister, 78 J.

Veran monatlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. Preis und Verlagsbuchhandlung in Altensteig, 1941, 3. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

Hauptförderung der Schafböcke 1941

Das Körtamt Württemberg führt am Dienstag, den 28. Januar 1941, nachmittags um 14 Uhr auf dem „Brühl“ in Calw die Hauptförderung für Schafböcke durch. Vorzustellen sind an diesem Tage sämtliche tüchtigen Schafböcke des Kreises Calw, die am Zeitpunkt der Körung ein Alter von 9 Monaten erreicht haben...

Die Herren Bürgermeister werden veranlaßt, die einzelnen Schafhalter auf den Zeitpunkt der Körung besonders hinzuweisen. Calw, den 10. Jan. 1941 Der Landrat.

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Sorgen Sie bitte für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

Ankunft befristet, wie man von Bettmässen befristet werden in Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode, F. Kaiser, München 27/400, Dachauerstr. 13

INSEARIE erbitten wir uns frühzeitig!

Ein schönes



Rind

unter zwei die Wahl, verkauft Schmidt, Hammer, Egerhaus

Grömbach, den 11. Jan. 1941.

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Desterle

Gipfer

Samstag mittag im Alter von 48 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer: Die Gattin Christine Desterle, geb. Wurster mit ihren Kindern

Beerdigung Dienstag 13 Uhr.

Martinsmoos

Dankfagung

Für die herzliche Teilnahme an dem so plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Mutter

Anna Maria Hertter geb. Bürkle

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir haben am Markt in der Stallung des Gasthofes zur „Traube“ in Altensteig einen

großen Transport erstklassiges

Rindvieh



wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen

Wilh. und Emil Schill, Neubulach

